



Stellungnahme zum Essay „Textus Receptus und moderne Übersetzungen (mit einer Stellungnahme zu dem Vortrag „Krieg der Bibeln“ von Dr. Walter Veith)“ des Kollegiums des Theologischen Seminars Bogenhofen unter Federführung von Johannes Kovar, Dozent für Neues Testament

von

Dr.phil. Dr.rer.nat. Matthias Dorn, Hannover, Germany

Taunusweg 15, D-30657 Hannover,

www.matthias-dorn.de, md@matthias-dorn.de

In einem ausführlichen Essay mit dem Titel „Textus Receptus und moderne Übersetzungen (mit einer Stellungnahme zu dem Vortrag „Krieg der Bibeln“ von Dr. Walter Veith)“ widmet sich das Kollegium des Theologischen Seminars Bogenhofen der Frage nach der Gültigkeit der derzeitigen Bibelübersetzungen und der dazu heranzuziehenden Texte der griechischen Sprache.

Dieses Essay dokumentiert in erstrangiger Weise die theologische Kompetenz seiner Autoren und vermittelt selbst einem im Fachgebiet unkundigen Leser den Eindruck, dass die behandelten Argumente konsistent und insgesamt zutreffend sind. Mir ist als Philosoph der Umgang mit klassischen Texten vertraut und so kann ich, obwohl ich der Schwesterwissenschaft der Theologie angehöre, den Darlegungen, soweit sie den Textus Receptus betreffen, aus meinem eigenen Wissensgebiet heraus nur zustimmen.

Dennoch dürfen einige andere Aussagen in diesem Essay nicht unwidersprochen bleiben, weil sie ein empfindlich verkehrtes Bild auf den diskutierten Autor werfen.

Es heißt auf Seite 21, zweiter Absatz: „Mit dieser Beurteilung der Spezialthematik des Textus Receptus kann kein Urteil über das gesamte Wirken einer Person gefällt werden. Grundsätzlich ist das Anliegen von W. Veith zu begrüßen, biblische Wahrheit deutlich zu verkündigen und sich klar zu adventistischen Positionen zu bekennen. Seine naturwissenschaftlichen Vorträge zu verschiedenen Themen (z.B. Evolution, Geologie, Ernährung) sind eine große Bereicherung. Seine theologischen Ausführungen in der Frage des Textus Receptus weisen allerdings eine bedenkliche Einseitigkeit auf, die zu falschen Schlussfolgerungen führt und Verunsicherung hinterlässt, anstatt Vertrauen in Gottes Wort zu stärken.“

Es wäre wünschenswert, wenn die Adventgemeinde mit gleicher Entschlossenheit auch problematischen Äußerungen am anderen Ende des adventistischen Spektrums nachginge, sie prüfte und Stellung bezöge. Es ist zu befürchten, dass eine



EARTH HISTORY RESEARCH CENTER

schiefe Optik entsteht, wenn Verkündiger wie W. Veith durch öffentliche Stellungnahmen kritisiert werden, aber Vertreter eines liberalen Standpunktes nicht hinterfragt werden. Alle Seiten sollten für konstruktive Kritik offen bleiben. So kann Vertrauen wachsen und die genannte schiefe Optik vermieden werden."

Zunächst zum Generellen: Es ist wissenschaftliche Gepflogenheit, und das gilt sicher auch im Bereich der Theologie, Thesen, Ideen oder Theorien nicht mit deren Verfechtern zu identifizieren. Auch ein Wissenschaftler kann irren. Es nicht zu tun bzw. die Wahrscheinlichkeit es zu tun zu minimieren, ist eine der wesentlichen Ansprüche an korrekte wissenschaftliche Arbeit.

Dennoch vermittelt der erste der beiden Absätze eine ganz ungewöhnliche Tendenz. Zwar werden in dessen letztem Satz die Ausführungen des W. Veith als „bedenklich einseitig“ qualifiziert, was nach den vorangegangenen Darlegungen eine sehr wohlwollende Formulierung darstellt, aber dennoch wird W. Veith unterstellt, dass sein „Anliegen, biblische Wahrheit deutlich zu verkündigen und sich klar zu adventistischen Positionen zu bekennen“ zu begrüßen sei. Wie wird dieses Lob begründet? Wer hat den Nachweis erbracht, dass W. Veith adventistische Positionen verkündigt?

In seinen Elaboraten zu Verschwörungstheorien, wie z. B. in seinem Buch „Nichts als die Wahrheit“, versteigt sich W. Veith zu Aussagen, die so in keiner Weise adventistische Positionen darstellen. Im Gegenteil: W. Veith verfolgt, wie auch in seinem Vortrag „Krieg der Bibeln“, eine Strategie, die, wie die Autoren zu Recht bemerken „zu falschen Schlussfolgerungen führt und Verunsicherung hinterlässt, anstatt Vertrauen in Gottes Wort zu stärken“. Es wäre für das Ansehen der Siebenten-Tags Adventisten hochgradig schädlich, wenn ihre Position, dazu noch ungeprüft, mit den abstrusen Gedanken des W. Veith identifiziert werden würde.

Desgleichen ist es nicht nachvollziehbar, wieso „seine naturwissenschaftlichen Vorträge zu verschiedenen Themen (z.B. Evolution, Geologie, Ernährung) eine große Bereicherung“ sein sollen. W. Veith ist kein Geologe und hat auch, wie eine Literaturrecherche in einer entsprechenden Datenbank ergab, bisher keine Arbeiten zur Geologie veröffentlicht. Es ist unbestritten, dass der Evolutionismus und mit ihm die Evolutionstheorie in ihren Ansprüchen naturwissenschaftlich und wissenschaftstheoretisch mehr als kritikabel sind. Alle Amalgamisierungen zwischen diesem Konzept und der Botschaft von Genesis 1 bis 11 sind abzulehnen.

Die Argumente gegen die konventionellen Interpretationen der stratigraphischen Tabelle und zur Erdgeschichte sind seit langem bekannt. W. Veith fügt denen in seinen naturwissenschaftlichen (?) Vorträgen keine neuen Argumente hinzu.

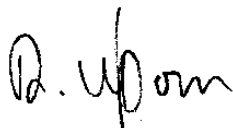
Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass W. Veith auf den zwei Internationalen Konferenzen zu Glaube und Wissenschaften der Generalkonferenz der Siebenten-Tags Adventisten (Ogden/Utah2002, Denver/Colorado 2004) weder durch Diskussionsbeiträge noch in konstruktiv gestaltender Weise aufgetreten ist. Insbesondere weise ich ausdrücklich darauf hin, dass die Geologen

und Paläontologen¹ sowohl des Geoscience Research Institutes, Loma Linda/Kalifornien, als auch des Earth History Research Centers, Keene/Texas, keine Beiträge W. Veiths zu einer echten Alternativtheorienbildung zur Evolutionstheorie kennen. Auch in diesem Wissenschaftssegment ist die Belobigung, die W. Veith durch die österreichischen Theologen erfährt, durch nichts gerechtfertigt.

Wenig nachvollziehbar ist auch die versteckte Schelte, die die „liberale Theologie“ erfährt. Da der Begriff „liberal“ nicht näher erläutert wird, ist so eine Bemerkung ohnehin wenig aussagekräftig, aber wenn „liberal“ in die Position des „anderen Ende des Spektrums adventistischer Theologie“ im Gegensatz zu W. Veith gestellt wird, dann ist das sicher nicht zutreffend.

Liberale Theologie, so wie sie sich mir darstellt, missbraucht das Wort Gottes dazu, eigene Positionen, egal welchen Inhaltes sie auch sein mögen, angeblich biblisch zu untermauern. Deswegen lehne ich sie entschieden ab. Eine wissenschaftlich honorige Theologie aber geht immer von der Frage aus, was das Wort Gottes sagt und entwickelt von dorthin ihre Gedanken. Solch eine Art des Bibellesen wendet W. Veith in seinen Schriften und Vorträgen aber nicht an; er argumentiert vielmehr fundamentalistisch und kommt damit dem Selbstverständnis adventistischer Theologie ebenso wenig nahe wie die „liberale“ Theologie.² Diese Parallelität wird mit der Polemik gegen die liberale Theologie einerseits und der schwierig nachzuvollziehenden Sympathie für W. Veith andererseits nicht erkennbar, was in Anbetracht des ansonsten so zu lobenden theologischen Niveaus dieses Essays ärgerlich ist.

Das Essay schließt mit einer Reihe an Problemfeldern, deren Nummer 3. lautet: „Die Ausführungen von W. Veith sind unausgewogen und populistisch. Diese Art der Darstellung ist nicht seriös und auch nicht angebracht.“ Diese Wertung erscheint angemessen und ist in ihrer wohlthuenden Deutlichkeit angenehm unmissverständlich. Dieses Urteil hätte die Autoren hellhörig werden lassen sollen und sie hätten besser daran getan, den ersten Satz der Zusammenfassung „So sehr W. Veith in seinen grundsätzlichen Ansichten und vor allem in seinen naturwissenschaftlichen Vorträgen zu schätzen ist, ...“ fallen zu lassen. Es ist unverständlich, wieso hier eine dermaßen einseitige, unangemessene und unzutreffende Bewertung des Wirkens W. Veiths schriftlich niedergelegt wird, allzumal in einem offiziellen Statement der Gemeinschaft der Siebenten-Tags Adventisten.



¹ In einem persönlichen Gespräch berichtete mir ein Kollege aus dem GRI, dass er die Vorträge von W. Veith zum Thema Geologie und Evolution als unerträglich (engl.: unbearable) empfindet.

² Es sei hier noch einmal daran erinnert, dass der Ausdruck „liberal“ auch im interkulturellen Kontext sehr missverständlich ist und z. B. im angelsächsischen Bereich etwas anderes meint als im europäischen. Von daher ist Vorsicht geboten, kurzerhand in undefinierter Weise von „liberaler Theologie“ zu sprechen.